

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vollkommene Geschütz-, Feuerwerck- und Büchsenmeisterey-Kunst

Vollkommene Geschütz- Feuerwerck- Und Büchsenmeisterey-Kunst

Siemienowicz, Kazimierz

Franckfurt, 1676

Caput V.- Wie der Salpeter aus dem Mauer Salz zu machen

[urn:nbn:de:bsz:31-108041](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-108041)

Der erste ist/das man den Salpeter nicht als man will/thut so viel in einen Kessel und geußt so viel süße Wasser zu/das es den Salpeter auflösen kan/mã geußt auch etliche Becher von der vorher geschriebenen Lauge die aus Asche/ungeleschten Kalck/und Alaun gemacht/hinzu. Denn leget man Feuer unter/und kochets biß der Salpeter zergangen und anfänget zu schäumen / hernach muß ein zimlich weit hölzern Gefäß zur Hand seyn welches also muß gesetzt werden/ damit noch ein anderes unter seinen Boden/der in der mitten ein Loch haben soll/unter gesetzt werden könne. Darcin thut man so viel gewaschenen und wol gesäuberten Sand / das er einer queren Hand hoch in dem Fasse liege/bedecket den mit einem Leine Tuch/und geußt das Wasser/darinn der Salpeter solviret aus dem Kessel in das Faß/ so wird es sachte in das untergesetzte Geschirr tropfen/und in dem es durch den sand somit den Leinwad bedecket/gehet/alle schädliche focces und das irrdische Salz zurück lassen.

Aus dem untern Geschirr wird es wieder in den Kessel gegossen/und wie vorher gekocht/so lange biß es gerinnen kan. Letzlich solls in lange hölzern Gefäße oder Mulden/ wie in vorigten Cap. gedacht/ausgegossen werden/und darin erkalten/so wird man nach 2. oder 3. Tagen einen Salpeter finden/der viel reiner als zuvor/die zurück gebliebene Lauge wird ferner eingekocht. Will man aber den Salpeter noch reiner und stärker haben/so muß man diese operation etliche mahl wiederholen/und alle Umstände/derer bey dieser andern einkochung gedacht worden/wohl in acht nehmen.

Der andere Begißt dieser: Man thut den Salpeter in ein kuppfern oder eiserne/oder in ein irrdenes verglasurt Geschirr/und giebt ihm nach und nach stärker Feuer/biß das Salz fleußt/und anhebt zu kochen/denn nimt man etwas von subtil gepülverten gemeinen Schwefel/und wirfft ihn auf den geschlossenen Salpeter/so wird er alsbald sich einzünden und alle Fettigkeit oder schädlich irrdisch Salz/so der noch nicht gnugsam gerinigete Salpeter bey sich haben wird/verbrennen und ihn schon läutern. Das Schwefel auffwerffen kan etliche mahl wiederholer werden. Endlich gießt man den geschmelzten und gereinigten Salpeter auff einen glatten Marmel/ oder eiserne und kupfferne Bleche/oder in etliche Metallene oder irrdene glasurte Geschirre/und läßt ihn daselbst erkalten. So überkômmt man einen Salpeter der an Farbe und Härte fast wie ein weißer Marmel oder Alabaster.

CAPUT IV.

Wieder Salpeter in Mehl zu brechen.

Thue den geläuterten Salpeter in einen Kessel so über einen Dofflein setzet / über glüende Kohlen/ und blas mit der Balge wacker zu/ biß er wol erhizet und rauchet/auch nachdem die Feuchtigkeit davon anfänget weiß zu werden. Er muß auch unter dem Trocknen mit einer hölzern oder eiserne Spatel umbgerühret werden / und damit er nicht schmeltse von Boden los gestossen werden. Gieß darnach so viel klar frisch Wasser drauff/das der Salpeter bedecket werde/wenn er aber zergangen/und von kochen beginnet dicklich zu werden so muß er mit einer hölzern Spatel so geschwind als möglich ohne unterlaß gerühret werden/biß er ganz zu einem trocknen Mehl wird.

CAPUT V.

Wieder Salpeter aus dem Mauer Saltz zu machen.

An samle dieses Saltzes oder Blumen von den Mauern/so an feuchte und unterirdischen Orten stehen/eine gute Quantität/ man kans auch aus Schut und alten Mauer Stücken von dem Kalck und Ziegeln samlen/wie solches Petrus Sardi ein Römer/ zu Brüssel in Brabant gesehen/wie er im dritten Buch am 40. Cap. seiner Artillerie bekennet. Darnach kocht man eine Lauge auß ungeleschten Kalck und gemeinen Wasser/und läutert die wie sichs gebühret. Wenn nun der Salpeter in ein Faß/das am Boden durchlöcheret/und auff solche Art wie ich in diesem andern Capitel gnugsam beschrieben/ gethan/ gießet man die Lauge darauff / und rühret mit einem hölzernen Spatel alles wol durch/biß der Salpeter in das Wasser sich solviret/und läßt darnach alle Feuchtigkeit in das untergesetzte Geschirr tropfen/solches schläget man alsdenn in Kessel und kocht sie erstlich mit sanfften/ hernach mit stärckern Feuer/biß sie stark und dicke genug. Das übrige wird nach vorhergegebenen Regeln vollbracht.

Von diesen Saltz haben auch vor alters die Weibsbilder etwas gewußt/wie Valerius von der Jungfer Maxima, der Emilia untergebenen/im 1. Buch am 1. Cap. erzehlet/das als sie die Vestam angruffen/und ihren besten Schleyer auf den Herd geleyet/das ausgeleschte Feuer wird angebrant/das habe schreibet er geschehen können/so sie eine alte Wand abgeschabt und mit dem Mehl (so auch Mauer

Mauer-Blume genennet wird/ den Schleyer angefüllt/ und nur auff die heisse Asche gelegt/ oder nur das Mehl auff die Asche gestreuet. Es pflaget auch unterweilen von freyen Stücken so ein ge-
ling Feuer in den Gebäuden zu entstehen/ das mans für ein sonderbares Wunderzeichen hält/ welches Cardanus lib. 10. de variet. cap. 49. diesem Salze/ so anden alten Mauren hanget/ zuschreibet.

CAPUT VI.

Wie das *Sal Proticum* aus dem Salpeter zu bereiten.

Nehme zwey oder 3. mahl geläuterten Salpeters etliche Pfund/ und thue zu jeden Pfund 2. 3. Salarmoniac, und 3ß. Campher / und mische es wol untereinander. Diese Materie thue in ein kuppfern Geschirr/ und giesse dazu so viel Brandwein/ das er 2. oder 3. Finger hoch drüber gehe. Darnach koche es mit starcken Feuer/ bis alle Feuchtigkeit davon rauche. Nims alsdenn vom Feuer / und giesse was noch zurücke blieben/ in eine irrdenen ungeglässurten Topf/ den vermachte oben her wol/ und henge ihn an einen hohen Ort auff/ darunter aber stelle eine gläserne Schüssel/ und was sich auswendig an dem Topff wie ein weisser Keiff oder Mauerfals anhänget/ das kehre fleissig herab / und samle es in die untergesetzte Schüssel/ und das kanstu so offte thun / als sich dergleichen Materie an dem Topffe sehen lässt. Das gesamlete kanstu zu allerhand nachfolgenden Nutzen in der Pyrotechnie auffheben.

CAP. VII.

Wie des Salpeters Güte zu erforschen.

Leg auff eine reine und glatte hölzerne Taffel ein wenig Salpeter/ zünde ihn mit einer Kohlen an/ und mercke auff nachfolgende Stücke:

Wenn er ein Gerassel macht / wie das gemeine Salz/ wenn auff glüende Kohlen geworffen wird/ das bedeutet/ das er viel solch Salz bey sich habe.

Wenn er einen fetten und dicken Schaum giebt/ so bedeutet das er zu fett.

Wenn nach gänzlichlicher verbrennung des Salzes etliche Unreinigkeit zurücke bleibet / so ist es ein unfehlbares Zeichen/ das es viel irrdische Materie halte/ und je mehr derselben remanent/ je mehr ist auch derselben Materie in den Salpeter/ und ist also umb so viel unreiner und schwächer zu achten.

Wenn er aber eine helle/ lange/ und in viel Strahlen zertheilte Flamme giebet/ und die Taffel reine bleibet/ das er wie eine reine Kohle ohne Schaum und ungebührliches Geräusche verbrennet / so darf man wol dencken/ das er wol gereinigt und vollkommen. Es schreibt auch Joseph Furtenbach in seiner Büchmeisteren Schuhl/ das dieses ein untrüglich Zeichen seiner Güte sey / wenn nach gebührender zum andern mahl verbrachter Läuterung (nach der ersten Manier den Salpeter zu läutern/ die allhier im 3. Capitel beschrieben/) nicht mehr als 4. lb. an 100. lb. abgegangen. Wenn er aber zum andern mahl nach der andern Manier gedachtes Capitels wieder geläutert wird/ so müssen auch wie bey der ersten Läuterung 4. Pf. abgehen.

CAP. VIII.

Wie der Salpeter von aller schädlichen Materia/ als gemeinen Salz / Vitriol/ Allaun/ und aller Fettigkeit zu reinigen.

Nim 2. Pf. ungeleschten Kalck/ 2. Pf. gemein Salz/ 1. pf. Grünspan/ 1. pf. Römischen Vitriol, 1. pf. Salarmoniac, menge alles untereinander/ und pulverisire es/ thue hernach alle Materie / in ein hölzern Gefäß/ und giesse eine gute Quantität Essig oder Wein/ oder in Ermangelung dieser/ klarsüßes Wasser drauff/ das es eine Lauge werde / welche wenn sie 3. Tage gestanden klar werden wird. Thue darnach den Salpeter in einen Kessel/ und giesse darzu so viel Lauge/ das sie den Salpeter bedeckt. Koche es mit sachten Feuer bis alle Feuchtigkeit halb eingekocht/ das übrige schütte in ein ander Gefäß/ und schütte alle Unreinigkeit/ die in dem Grund des Kessels liegen wird/ hinweg. Laß alsdenn die Salpeter Lauge erkalten/ und verfähre damit ferner/ wie ich in vorhergehenden 2. Cap. gelehret.

CAP. IX.

Von der Manier den gemeinen Schwefel zu läutern.

Man findet nicht allein in dem Salpeter / sondern auch in Schwefel viel irrdische Materie und schädliche Fettigkeit/ wie solches niemand läugnen wird. Will man der ohalben den Vortheil/ den man von reinern Materien zu haben pflaget/ genießen/ so wird nicht übel gethan seyn / wenn man auch den Schwefel reiniget und durch sublimiren und läutern zu einer feurigen und flüchtigen Natur